

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text aus Horazens Episteln (1,18) ist zu interpretieren! Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 7. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text

86 Dulcis inexpertis cultura potentis amici:
 expertus metuet. tu, dum tua navis in alto est,
 88 hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.
 oderunt hilarem tristes tristemque iocosi,
 90 sedatum celeres, agilem navumque remissi;
 potores bibuli media de nocte Falerni
 92 oderunt porrecta negantem pocula, quamvis
 nocturnos iures te formidare tepores,
 94 deme supercilio nubem: plerumque modestus
 occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.
 96 inter cuncta leges et percontabere doctos,
 qua ratione queas traducere leniter aevum,
 98 num te semper inops agitet vexetque cupido,
 num pavor et rerum mediocriter utilium spes,
 100 virtutem doctrina paret naturane donet,
 quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum,
 102 quid pure tranquillet, honos an dulce lucellum
 an secretum iter et fallentis semita vitae.
 104 me quotiens reficit gelidus Digentia rivus,
 quem Mandela bibit, rugosus frigore pagus,
 106 quid sentire putas, quid credis, amice, precari?
 'sit mihi quod nunc est, etiam minus, ut mihi vivam
 108 quod superest aevi, siquid superesse volunt di;
 sit bona librorum et provisae frugis in annum
 110 copia neu fluitem dubiae spe pendulus horae.
 sed satis est orare Iovem, qui ponit et aufert,
 112 det vitam, det opes: aequum mi animum ipse parabo:

87 metuet *EW* metuit *Q*91 *versum non habent codd. potiores nec Porphyrio*102 *an codd. ac Schütz*107 *ut E et W*111 *ponit W donat E*

II. Übersetzung (Hans Färber/Wilhelm Schöne, 1957)

Reizvoll beim ersten Erproben ist verehrender Freundesdienst; Erfahrung macht bedenklich. Dir rate ich: solange dein Schifflein auf hoher See ist, bleib' aufmerksam, daß nicht umspringende Wetterlaune dich rückwärts treibt, Anstoß gibt der Heitere dem Ernsten und der Ernste dem Lustigen, der Gesetzte dem Beweglichen, der Rührige und Tätige dem Bequemen. Wer als ewig durstiger Zecher um Mitternacht dem Falerner zuspricht, nimmt Anstoß an dem Enthalttsamen, der die dargereichten Becher ablehnt, magst du auch beteuern, daß du dich vor Erhitzung bei nächtlichen Gelagen hüten mußt. Fort mit der Wolke über der Augenbraue: nur zu oft erscheint der Bescheidene als verschlossen, der Schweigsame als verbittert.

Bei allem Tun und Treiben lies die Lehrer der Weisheit und befrage sie nach dem Leitsatz, der dein Leben in ruhiger Fahrt dahinführen kann. Prüfe, ob dich ein ewig unbefriedigtes Begehren hetzt und plagt, ob die Pein der Unruhe, das Hoffen auf Güter, deren Wert gering. Suche Antwort auf die Fragen: Ist Tugend erlernbar oder freie Gabe der Natur? Was kann die Sorgen mindern, was bringt dich mit dir selbst in Einklang und schafft dir heitere Ruhe? Etwa Ehre gewinnen? Hübsch Geld verdienen? Oder tut es die Abkehr von der Heerstraße, ein Lebenspfad in bergender Stille? Mir fließt heilkräftig mein kalter Bach Digentia, den die Bauernschaft Mandela trinkt, aufschauernd ob seiner Kühle. Sooft ich hier mich erquicke, - ahnst du, mein Freund, was ich empfinde, was ich betend erflehe? "Mein Wunsch ist, daß mir bleibe, was ich jetzt besitze; selbst kleiner darf es werden, nur möchte ich gern mein übriges Leben mit selbst leben, falls die Götter mir ein übriges gönnen. Mein Wunsch ist guter Vorrat an Büchern, auch Brotkorn bis zur Ernte langend; erspart sei mir die Unrast, die schwebende Pein des ungewissen Erwartens."

Doch zuviel schon! Juppiter ist Herr über Geben und Nehmen; ich bitte ihn nur, daß er Leben schenke und Mittel zum Leben: der Seele Gleichmaß will ich selbst mir sichern.

